

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.)

Herausgeber Ludwig Batsch.

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 122.

Freitag, den 26. Mai 1922.

162. Jahrgang.

### Eine überwundene Kabinettskrise.

Die Berichte Rathenaus und Hermes'.

#### Die Differenzen zwischen BIRTH und Hermes.

Wie die „Dena“ von gutunterrichteter Seite erfährt, war in Berlin in den beiden letzten Tagen in aller Stille eine Kabinettskrise entstanden. Wenn sie auch, wie aus den untenstehenden Meldungen hervorgeht, einmündig überwunden zu sein scheint, so ist ihre Ursache doch so kennzeichnend für die Strömungen innerhalb des Reichskabinetts, daß wir glauben, sie unseren Lesern nicht vorzuenthalten zu dürfen. Die „Dena“ schreibt hierüber u. a.

Während dem Reichsanwalt und dem Reichsfinanzminister Hermes war eine schwere und tiefgehende Differenz entstanden. Hermes hatte sich schon mit einem Vorschlag der Reparationskommission einverstanden erklärt. Dieser Vorschlag ging im wesentlichen dahin, daß zunächst eine Bilanzierung des deutschen Budgets erfolge, ehe man über andere Fragen verhandelt. Nach dem Vorschlag der Reparationskommission soll der Stand der schwebenden Schuld vom März 1922 anerkannt werden. Für jede Ueberschreitung dieser Schuldsumme soll sofort Deduktion geschaffen werden. Sollten sechs Monate lang sich Ueberschreitungen der schwebenden Schuldsumme nicht vermeiden lassen, so verpflichtet sich die deutsche Regierung, für diese neuen Ueberschreitungen der Schuldsumme Deduktion durch Steuern zu schaffen. Der Reichsanwalt war ein Gegner der Zustimmung des Ministers Hermes zu diesen Vorschlägen, zumal er glaubte, Finanzfragen Lloyd George, in Genoa erhalten zu haben, die dahin gingen, daß die internationale Politik der deutschen Regierung die nötigen Mittel an die Hand geben sollte, den Etat zu balancieren und die Reparationsleistungen zu erfüllen. Als Lloyd George auf seiner Durchreise in Paris dem englischen Vertreter in der Reparationskommission entsprechende Vorschläge machen wollte, wies dieser auf die Fügung des Ministers Keesen hin, so daß Lloyd George erklärte, dann seien selbstverständlich weitere Bemerkungen nicht mehr notwendig. Der Reichsanwalt erklärte nun in den Kabinettsberatungen, daß es ihm nicht möglich sei, den Vorschlag des Ministers Hermes zu bejahren. Die übrigen Kabinettsmitglieder waren nicht der Ansicht, daß man im Augenblick den Minister Hermes desavouieren könne. Der Reichsanwalt vertrat dagegen die Auffassung, daß Hermes wegen Ueberschreitung seiner Funktionen sofort aus Paris abberufen werden müsse.

#### Die Kabinettsberatungen.

Wie die Berliner Morgenblätter melden, hat die in den letzten Tagen in Paris stattgefundene Kabinettsberatung, in der der aus Paris zurückgekehrte Finanzminister Dr. Hermes über seine Verhandlungen Bericht erstattete, eine Klärung der Sachlage dahingehend erzielt, daß eine

akute Krise als überwunden bezeichnet werden kann. Der „Dof. Ana.“ berichtet hierüber: Am Donnerstagabend um 6 1/2 Uhr trat das Reichskabinet zu der angeordneten Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte Reichsanwalt Dr. BIRTH. In dieser Sitzung hielt der Reichsanwaltsminister

Dr. Rathenau einen zweistündigen Vortrag über Genoa. Nachdem er besonders über die Verhandlungen in den Kommissionen Bericht erstattet hatte, befragte er den deutsch-russischen Vortrag von Rapallo. Er kam zu dem Schlusse, daß man sicherlich von großen Vorteilen des Vertrages sprechen könne von Nachteilen, die dem Vertrag von verschiedenen Seiten angedeutet wurden, könne keine Rede sein. (?) Im übrigen referierte der Minister, daß das Gesamtergebnis der Konferenz von Genoa für Deutschland positiv gebräut hätte. Abends um 8 1/2 Uhr wurde die Sitzung unterbrochen. Am Freitag trat das Kabinet zu der zweiten Sitzung zusammen, woran auch Reichsfinanzminister Dr. Hermes teilnahm. Hermes sprach ausführlich über die Pariser Verhandlungen. Im Anschluß an den Bericht des Reichsfinanzministers entwickelte sich eine sehr lebhafte Debatte. Die Sitzung wurde in späteren Abendstunden auf Freitag nachmittags 4 Uhr vertagt.

Von zutändiger Seite wird auf Anfrage, ob die Kabinettsmitglieder mit der Tätigkeit des Reichsfinanzministers in Paris einverstanden seien, erklärt, daß die Mitglieder der Regierung im großen und ganzen zustimmen würden. Es handle sich nur noch um die Modifikation einzelner Punkte. Die Entscheidung erfolgt erst nach der heutigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses, in der der Reichsanwalt über die Genauer Konferenz und Dr. Hermes über seine Verhandlungen berichtet werde. Nach der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses und vor der Fortführung der Kabinettsberatungen am Nachmittag wird, wie die „Dof. Ana.“ erfährt, der Reichsanwalt noch die Führer der Koalitionsparteien zu sich berufen, um sie zu unterrichten und ihre Auffassung zu hören.

Das „Berl. Tagbl.“ teilt noch mit, sicher sei, daß verschiedene persönliche Differenzen zwischen Dr. BIRTH und Dr. Hermes bestehen. Die von verschiedenen Seiten bereits verbreitete Meldung, daß er mit dem Ministerrat gestrichelt habe, wird vom Reichsanwalt streng in Abrede gestellt. Es läßt sich schon jetzt sagen, daß die Gefahr einer großen innerkabinettslichen Krise überwunden zu sein scheint. Besonders der Reichspräsident hat sich um den Ausglick bemüht, da wir weniger denn je in den Tagen unmittelbar vor einer großen außenpolitischen Entscheidung eine Kabinettskrise ertragen könnten.

### Tageschronik

Lloyd George bezeugt den Rapallo-Vertrag als einen Frieden und Helfer Deutschlands.  
Rathenau widerlegt die französische Auslegung des Friedensvertrages bez. der Sanctionen.  
Der Ergänzungsantrag des Reichsverteidigungsministeriums lehnte den Vorschlag der Industrie auf Umgehung des Eisenbahnverkehrs ab.  
Die Beratungen des Stadtrates über die neue Städteordnung.  
Das österreichische Kabinet Schöber ist zurückgetreten.

### Lloyd Georges Bericht über Genoa.

Keine Erklärung über die Sanctionsfrage.

London, 26. Mai. Das Unterhaus war in Erwartung des Berichtes Lloyd Georges. In der diplomatischen Welt u. a. Vertreter ausländischer Mächte. Auch der deutsche Reichsanwalt Schamer war zugegen, und in der Person des britischen Botschafters in Berlin Lord d'Albany. Lloyd George betrat das Haus unter Beifall und begann bald darauf seine Rede. Er erklärte, er gedenke nichts über die englisch-französischen Beziehungen oder über die deutschen Reparationsleistungen sagen, da darüber in der nächsten Woche im Unterhause eine Aussprache stattfinden würde. Er werde sich darauf beschränken, auf die Verhandlungen in Genoa einen Rückblick zu werfen und sich dabei hauptsächlich mit der russischen Frage beschäftigen.

Bezüglich des deutsch-russischen Abkommens sagte er, er wolle seinen Inhalt nicht erörtern, betraute aber das Abkommen als einen großen Aktum im Urteil

und als Fehler auf Seiten Deutschlands. Das Haus möge erörtern, was das Abkommen bedeute. Hier haben Sie, sagte Lloyd George, zwei der größten Nationen der Welt. Sie sind in der Gesellschaft der Nationen nicht voll zugelassen und zwischen ihnen besteht eine Gemeinschaft im Unglück und in der Erniedrigung und eine Gemeinschaft in dem, was sie als schlechte Behandlung betrachten und was zu einer wertvollen Freundschaft anregen würde. Deutschland ist enttäuscht und könnte noch weiter enttäuscht werden, aber man könnte nicht verhindern, daß Ausland wieder bewaffnet wird, wenn die Nationen zur Verzweiflung getrieben werden. Deutschland könnte Ausland nicht wirtschaftlich neu ausstatten, aber dies ist nicht der Fall mit der Bemessung der sich alles technische können in dem einen Lande findet, alle natürlichen Hilfsmittel in dem andern. (Daher also der Fehler Deutschlands!) Es sei nötig, daß man jede Möglichkeit der Lage ins Auge fasse, aber er hoffe, daß sich keine Gelegenheit ergeben würde, um diese Warnung zu erörtern. Lloyd George erwähnte dann die Haager Konferenz und sagte, er hoffe, wenn man so weit sei, die Frage praktisch zu prüfen, daß dann etwas geschehen würde. Inzwischen aber sei zu erwägen, was zu tun sei, um

einen Zusammenstoß in Europa zu verhindern. Er betonte den Wert des Gotesriedensvertrages und sprach die Hoffnung aus, daß er einen wirtschaftlichen und bankerischen Frieden hinauslaufen werde, nachdem die Selbstständigen der Haager Konferenz seine Möglichkeiten geprüft hätten. Wir haben bereits Stellung erobert, von denen aus ein weiteres Vordringen möglich ist.

Chamberlain teilte auf eine Anfrage mit, daß die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund in der Hauptsache von dem Wunsch und der Initiative Deutschlands abhängen. Es würde für die englische Regierung verfehlt sein, in dieser Angelegenheit etwas festzusetzen, bevor darüber etwas bekannt gemacht sei.

Anzeigenpreis Der 6gepaltenen Millimeter Spatrum 1 WZ und der 8gepaltenen Millim. Wellenraum 8 WZ. Die laufende Monatskündigung wird vom Bezahler auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 6.00 WZ. in Zahlung genommen. Abfertigung 75 Pfg. Porto besonders. Ansetzungen: vormittags 11 Uhr. Fernsprecher Nr. 100. Belegnummer wird berechnet.

### Ausfuhrzölle.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Ausfuhrabgabengesetzes vorgelegt worden. Seine Tendenz geht dahin, die bisher für bestimmte Erzeugnisse erhobene soziale Ausfuhrabgabe durch ein allgemein gültiges Ausfuhrzollgesetz zu ersetzen.

Dieses Bestreben verkennt vollkommen, daß wir zurzeit in einem Umfange der Konjunktur aus befinden, während bis vor einigen Wochen der Absatz deutscher Erzeugnisse auf dem Weltmarkt großen Schwierigkeiten nicht begegnete, da wir die ausländischen Waren mit leichtigsten unterbieten konnten, haben sich im Laufe der letzten Zeit die deutschen Exportabgabe infolge der Stabilisierung der Mark und infolge der Verteuerung der deutschen Erzeugung derartig im Preise gesteigert, daß sie teilweise nahe an die Weltmarktpreise heranreichen, teilweise sie sogar schon überschritten. Bei diesem Prozeß konnte die Beobachtung gemacht werden, daß die Regierungen fremder Länder ihre Exportindustrie durch Kräfte unterstützen durch Gewährung von Krediten, durch Finanzierung von Verkaufsförderungen, durch Eräumung von Exportprämien, durch günstige Preise für Rohstoffe usw., während unsere Regierung den ausführenden Betrieben alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg legt. Diese machen sich für unsere Industrie noch deshalb bemerkbar, weil die meisten Unternehmungen vom Ausland gegenüber von vornherein im Nachteil sind durch die unzureichende Rohstoffversorgung, durch die Hochzollzulageerhebung des Auslandes, durch die verheerenden Währungsveränderungen des Verfallers Diktates usw. Wenn nun die deutsche Regierung ihre Ansicht, die gesamte Ausfuhr mit einem Zoll zu belegen, vertritt, würden die bereits bestehenden Nachteile so sehr verschärft, daß eine völlige Lahmung unserer Exportindustrie zu erwarten steht. Diese Verhängnisse sind nicht übertrieben. Denn schon jetzt ist zu beobachten, daß angesichts der geringen Spanne zwischen Inlands- und Weltmarktpreisen die seit einiger Zeit auch für Exportwaren erhobene Umsatzsteuer und die soziale Ausfuhrabgabe genügen, um das Herinholen von Aufträgen aus dem Ausland unmöglich zu machen. Beispiele dafür sind genug vorhanden: auf sie gründen sich die nicht unbeträchtlichen Forderungen auf Abbau bzw. Aufhebung der sozialen Ausfuhrabgabe.

Gegen ein Ausfuhrzollgesetz lassen sich aber noch andere gewichtige Bedenken geltend machen. Das hauptsächlichste besteht darin, daß in diesem Falle bei der Entente wieder einmal die durchaus verkehrte Ansicht erhebt wird, daß unser Gewerbe neue Lasten und Steuern tragen könne. Unserem dem wird durch ein solches Gesetz bis zu einem gewissen Grade die Zwangsverwirklichung des deutschen Gewerbes verweigert, über deren grundsätzlichen Abbau bis weit nach links hin Einigkeit besteht. Denn die Verwirklichung der Vorschläge der Regierung würde ohne weiteres zur Folge haben, daß die gesamte Ausfuhrfähigkeit bürokratisiert wird, in den Zollämtern und Zollhäusern eine Verwirrung eintritt und dergl. mehr. Alle diese Möglichkeiten sind aber nicht geeignet, unseren Export nach dem Auslande zu erleichtern. Aus den hier angeführten Gründen kann die Notwendigkeit, die Ausfuhrabgabe noch weiter zum Schaden der deutschen Ausfuhr auszubauen, nicht anerkannt werden.

Eine neue Zusammenkunft Lloyd Georges mit Poincaré? Dem Reichsminister „Evening News“ zufolge soll angeblich eine neue Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Poincaré Anfang Juni in Calais oder Boulogne stattfinden. Bei dieser Zusammenkunft sollen alle die in Genoa offengebliebenen Fragen und der gegenwärtige Stand der Entente behandelt werden.

### Die Reichsdringlichkeit der Sanctionen.

Rathenaus unaufrichtbare Auslegung des Friedensvertrages. Wien, 26. Mai. Der Berliner Vertreter der „Dof. Ana.“ hat nach der Veröffentlichung des Berichtes Lloyd Georges über die Sanctionsfrage dem deutschen Reichsminister des Reichens Dr. Rathenau





Für die vielen, vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgehen unseres lieben Sohnes  
**Helmut**  
 danken wir von ganzem Herzen.  
**Familie Längericht.**  
 Merseburg, den 26. Mai 1922.

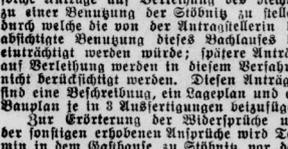
**Familien-Nachrichten**  
 Verlobt: Fanni Ulrich m. Alfred Faulstich, Kröbitz; Käthe Forstmann m. Siegfried Rudloff, Nordhausen; Hildegard Veltmann m. Arnold Dietrich, Naumburg; Ida Schmidt m. Friedrich Schnabel, Naumburg; Helene Kange m. Fritz Hofke, Eisleben.  
 Vermählt: Adolf Ernesti und Frau geborene Schneider, Keutzigberg.

In den Sommermonaten schließe ich meine Praxis  
**Sonnabends 2 Uhr.**  
 Sprechzeit: Sonnabends 8—2 Uhr.  
**Dentist Schütt.**

**Optikermstr. Fischer**  
  
 MERSEBURG, Markt 24,  
 Fachmann für wissenschaftlich richtige Augengläser  
 Erstes optisches Spezial-Geschäft am Platz

**Bekanntmachung.**

Die Gewerkschaft Elbe II zu Halle hat den Antrag gestellt, ihr das Recht zu verleihen, die Grundwasser der Grube Elbe II bei Stöbzig im Kreise Querfurt bis zu einer Menge von 38 Kubendmetern in die Stöbzig einzuleiten.  
 Gemäß §§ 65 bis 67 des Wassergesetzes wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die Bedingungen und Einrichtungen bei dem Landratsamte in Querfurt und bei dem Gemeindevorsteher in Stöbzig sowie bei dem Bezirksausfuhr in Merseburg eingesehen werden, und daß Widersprüche gegen die Verteilung, sowie Ansprüche auf Verteilung und Unterhaltung von Einrichtungen zur Beschaffung nachteiliger Wirkungen der Verteilung und Ansprüche auf Entschädigung bei dem unterzeichneten Bezirks-Ausfuhr schriftlich in 2 gleichlautenden Stücken oder mündlich zu Protokoll erhoben werden können. Für die Erhebung von Einwendungen wird eine Frist bis zum 15. Juni d. J. gesetzt. Wer bis zu diesem Tage gegen die nachgesuchte Verteilung Widerspruch nicht erhebt, verliert sein Widerspruchsrecht und kann wegen nachteiliger Wirkungen der Ausübung des der Antragstellerin, künftighin der Gemeinde die Unterhaltung der Entwässerung nicht mehr verlangen, vielmehr nur noch die Herstellung und Unterhaltung von solchen Einrichtungen, welche die nachteiligen Wirkungen ausschließen oder Entschädigung verlangen.  
 Innerhalb der gesetzten Frist sind auch solche Anträge auf Verteilung des Rechtes zu einer Benutzung der Stöbzig zu stellen, durch welche die von der Antragstellerin beabsichtigte Benutzung dieses Bachlaufes beeinträchtigt werden würde; dieser Anträge auf Verteilung werden in diesem Verfahren nicht berücksichtigt werden. Diesen Anträgen sind eine Beschreibung, ein Lageplan und ein Bauplan je in 3 Ausfertigungen beizulegen.  
 Zur Erörterung der Widersprüche und der sonstigen erhobenen Einwürfe wird Termin in dem Gasthause zu Stöbzig vor dem Verwaltungsratsmitglied Dr. Voelker am **Donnerstag, den 22. Juni d. J., vormittags 9 Uhr** angesetzt. Hierzu werden die Unternehmerin, die Widerspruchenden und die sonstigen Beteiligten mit dem Bemerkten geladen, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erörterung vorgegangen wird.  
 Merseburg, den 17. Mai 1922.  
**Der Bezirksausfuhr.**  
 Dr. Voelker.

**Lausofan vernichtet Kopfläuse und deren Brut**  
  
 B. A. 1084.  
 Bequeme Anwendung. — Völlig unschädlich. Anst. am Schloß, 17, Markt für Kaufmann. Erhältlich in Apotheken, Drogerien usw.

**In meinen Fenstern**  
 zeige Ihnen der sehr reichhaltigen der entzückenden **Neueingänge**  
**kleinen Teil**  
 Tüll- und Spitzenvolants in großen Breiten für Kleider und Blusen, Filot-, Tüll-Einsätze, Spitzen, Motive, Klöppel-spitzen-Einsätze, Samt-, Seidenbänder, Fichens-, Jabots-, Jackettkragen, Knöpfe, Schleier, modernst. Gürtel, Handschuhe Strümpfe, Untertalren, Stickereien.  
**Sämtliche Schneiderezutaten**  
 nur bester Qualitäten in grösster Auswahl.  
 Selbstanfertigung von Knöpfen.  
 Sonderabteilung für Aufzeichnungen jeder Art.  
 Gegr. 1846 **G. Hoffmann** Markt 19  
 Telef. 464. Inh.: Bernh. Taitza.

**Zahle** für ausgekämmtes Damenhaar **Reito 120 Mark**  
 auch den kleinsten Porten.  
 Duntle Farben bedeutend höher.  
**Alfred Kluge, Friseur,**  
 Merseburg, Bahnhofstraße 8.

**Kirchverkauft.**  
 Der diesjährige Kirch-anhang an der Bendorfer-Bauchfäbter Straße soll am **Mittwoch, den 31. Mai, 11 Uhr**, im Gasthaus zu Bendorf verkauft werden. — Bedingungen im Termin. Gem.-Vorstand.

**Arbeits-gemeinschaft für Kunstgeschäfte.**  
 Sonntag, d. 28. Mai: **Rein Ausflüg.**  
 Zielort: ...

**156. BILDUNGSABEND.**  
**Konzert**  
 der **Volks-Sing-Akademie Merseburg**  
 am Dienstag, den 30. Mai 1922, abends 7/8 Uhr  
 in der Stadt. Turnhalle, Wilhelmstraße.  
**König Rother.**  
 Gedicht in 3 Teilen von Th. Souchay.  
 Für Orchester, gemisch. Chor u. Orchester von Jos. Krug-Waldsen.  
 1. Teil: 1. Prolog. 2. König Rother's Meerfahrt.  
 2. Teil: 1. Ode. 2. Das Brautfest in Byzanz.  
 3. Teil: 1. Am Hochgericht. 2. Kampf und Sieg.  
 Leitung: Wilhelm Trankner.  
 Ausführende: Sopran (Ode): Fri. Milda Hornickel, Leipzig.  
 Bariton (Rother): Herr Fritz Merseburg, Jena.  
 Orchester: Das Hallesche Stadt-Theater-Orchester.  
 Chor: Volks-Sing-Akademie Merseburg.  
 Vorverkauf im „Herzog Christian“.  
 Preise der Plätze: Sperritz 20.— Mk., 1. Platz 18.— Mk., Rang 15.— Mk., Seitenplatz [unnummeriert] 10.— Mk.  
 Die Programme gelten als Eintrittskarten. Textbuch 3.— Mk.

**Für die heißen Tage!**  
 Große Auswahl leichter Hochsommer-Artikel  
 in:  
 fertigen Damen-Kleidern  
 fertigen Kinder- und Backfisch-Kleidern  
 Blusen, Röcken, Sport- und Reise-Kostümen,  
**leichten Hochsommer-Stoffen** als:  
 Voile, Batist, Woll- und Wasch-Mousseline  
 Frotté-, Rips- und Kleider-Leinen  
 zu noch sehr billigen Preisen bei  
**Otto Dobkowitz, Merseburg.**  
 Sonntag, den 28. Mai 1922 sind die Verkaufsräume von 12 Uhr mittags bis abends 6 Uhr geöffnet.

**VEREINIGTE THEATER.**  
 Programme von Freitag bis Montag:  
**Kammer-Lichtspiele**  
**Der Eid des Stephan Müller.**  
 Neue Fassung nach dem Roman von Felix Holländer.  
 Zirkus-Sensations-Film.  
**Begierde!!!**  
 (Das Abenteuer der Katja Narsjenko).  
 Spannendes ergreifendes Drama aus dem russischen Offiziersleben in 6 Akten von Franz Hofor bearbeitet.  
 Aniang 5 Uhr. — Sonntag 4 Uhr.  
**Modernes Theater geschlossen.**

**Kleinkunst-Bühne**  
 Neues Schützchenhaus, Markt 29.  
 Täglich abends 8 Uhr.  
 Sonntag nachmittags 5 und abends 8 Uhr.  
 Das große Fest-Programm.  
 Das Spiel erstklassiger Cabaret-Künstler.  
 Jedes zweite Tag Programmwechsel.  
**Stadttheater Halle,**  
 Freitag, abds. 7/8 Uhr  
**Faust.**  
 Sonnabend, abds. 7/8 Uhr  
**Der abtrünnig. Zaar**  
 Sonntag, nachm. 3/4 Uhr  
**Bolschewickung**  
**Godiva.**  
 Sonntag, abds. 7/8 Uhr  
**Orlando furioso,**  
**Orlando Hebesmann**  
 für nödentlich einige Stunden in Donerstellung  
**gewissenhafte Frau**  
 als Zeltungsansdrägerin  
 sofort gesucht. Unter Ver-dienst. Offerten unter L. G. 1244 an A.L.S.-Hans-stein & Vogler, Leipzig

**Landwirte und Rittergüter**  
 welche gelonnen sind, Gemüse anzubauen, wollen sich bitte mit uns in Verbindung setzen.  
**Konfirvenfabrik Kay & Coertl**  
 Lieferanten  
 Leipzig-Schönefeld.

**Reisegepäck-Versicherung**  
 für Reisen nach allen Ländern gegen alle Gefahren.  
 Deckung des Gepäcks gegen gänzlich oder teilweises Abhandenkommen, Diebstahl, Einbruchdiebstahl, Brandung, ferner auch Feuer, Unfälle des Transportmittels beim, deren Folgen, ein- u. Aus-, und Umladung, mit- und böswillige Beschädigung usw.  
 Geltungsbereich auf Reisen, Ausflügen ein- u. Aufenthalt in Hotels, Pensionen, Privatpächtern, Zeltlager, Boot- und Joll-Verkehr, auf Wohnstätten usw. Eine u. Abreise sowie Benutzung durch alle Beförderungsmittel, auch durch Postbedientete und Gepäckträger. Alleinreisendes Gepäck — auch als Frachtgut — eingeschlossen.  
 Kulante Schadens-Behandlung!  
 Wichtige Präzedenz.  
 vermittelt  
**Versicherungsbüro Albert Bräuer**  
 Merseburg, Unter-Altenburg 51.  
 Bestellungen nimmt Herr Kaufmann G. Wendel, Postfachstr. 2, entgegen

**Hausburische**  
 sofort gesucht.  
**Merseburger Tageblatt.**  
**Gottesdienst-Anzeigen.**  
 Sonntag, den 28. Mai 1922 (Gruudi).  
 Es predigen:  
 Dom. Vorm. 8 Uhr: Dionsius Buttke.  
 Vorm. 10 Uhr: Superintendent Wittom.  
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
 Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Berge zur Heimat. Dionsius Buttke  
 Selbstbühne: geöffnet Sonntags von 11/2 bis 12/4 Uhr mittags.  
 Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Jenisch.  
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Klein.  
 Evang. Männer- und Jugendverein.  
 Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung im der Geisel 5. — Pastor Jenisch.  
 Evang. Mädchenbund St. Maximi.  
 Dienstag abend Chorgesang 8 1/2 u. 8.  
 Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung im der Geisel 5. — Pastor Klein.

**Landeskirchliche Gemeinschaft:**  
 Versammlungsdienst: Sand (Geisel) 8 Uhr.  
 Sonntag, abds. 8 Uhr: Evangelisations-Vortrag.  
 Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelgesprächsstunde.  
 Christliche Versammlung, Marktstraße 1.  
 Sonntag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.  
 Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.  
**Kath. Kirche.**  
 Im Monat Mai jeden Mittwoch und Sonnabend 7/8 Uhr: Marienandacht.  
 Sonntag, den 28. Mai 1922.  
 Freitag 6 Uhr: Beicht.  
 7 Uhr: Frühmesse mit Beicht.  
 10 Uhr: Hochamt mit Beicht.  
 Nachm. 2 Uhr: Gräberbesuch und Andacht.  
 Sonnabend 5 Uhr: Beicht.  
 Sonntag, 8 Uhr: Gottesdienst.  
 Raudorf. 11 Uhr: Gottesdienst.

Deutscher Reichstag

Berlin, 24. Mai 1922.

Das Haus legt die Beratung des Reichswirtschaftssetzes und der damit verbundenen Interpellation fort.

Abg. Kroll (Dem.) begründet die Interpellation der Demokraten über den Warenverkehr aus dem besetzten und unbesetzten Gebiet und fragt über die Erfassung und Verteuerung und Herabsetzung des Reichs durch den bürokratischen Betrieb. Er schlägt die Kontrolle an sich sei nicht einzuwenden, aber es müsse dafür die landwirtschaftlichen Notwendigkeiten mehr berücksichtigendes Verfahren unter Mitwirkung der Handelskammern und des Wirtschaftsausschusses gefunden werden.

Reichswirtschaftsminister Schmidt gibt in seiner Antwort an, daß bei den örtlichen Stellen Mitgriffe vorgenommen sind. Die Kontrollstellen werden bei Mitteilung der Einzelfälle eingeschritten. Die Kontrolle selbst sei unvermeidlich, weil die Besatzungsbehörde eine viel zu große Einfluß von Parazitaren verüben würde. Die unerwünschte Einfuhr müsse durch hohe Zölle ferngehalten werden.

Beim Haushalt des vorläufigen Reichswirtschaftsrates fordert Abg. Meißner (Komm.) schleunige Einführung der Bezirkswirtschaftskassen unter der Aufsicht der Handels- und Landwirtschaftskammern.

Abg. Hammer (Dn.) erklärt, im nächsten Jahre würden wohl die Bezirkswirtschaftskassen gebildet werden, wenn auch nicht im Sinne der Kommunisten.

Der Haushalt wird angenommen, ebenso wird ohne Aussprache der Haushalt des Reichsfinanzministeriums erledigt.

Das Haus vertagt sich auf Freitag nachmittag 4 Uhr. Tagesordnung: Etat des Reichstags, Postgesetzgebung und kleinere Vorlagen.

Preussischer Landtag

Berlin, 24. Mai 1922.

Bei der Einzelberatung des Justizetats

kommt es zu wiederholten Zusammenstößen zwischen Kommunisten und den Reichsbeamten. Abg. Schulz-Neußlein (Komm.) beantragt die Erziehung der Ausgaben für Strafanklassifizierer und Vernehmung der Anstaltsärzte.

Abg. Schmidt-Düffeldorf (Zentr.) tritt dem entgegen, da auf die erhebliche Tätigkeit der Anstaltsgehilfen nicht verzichtet werden könne.

Abg. Kroll (Komm.) kritisiert die Verpflegung der Gefangenen und fragt darüber, daß sie nicht einmal Bafete von ihren Angehörigen erhalten dürften.

Ministerialdirektor Dr. Klein bezeichnet die Verpflegung als durchaus genügend und erklärt, daß der Antrag mit den Lebensmittelpreissteigerungen fertiggestellt werden müsse. Diese Bafete würden den Angehörigen förmlich abgepreßt und führten zu allerbald Durchfrieren.

Die Ausführungen werden durch fortwährende Sämen von Seiten der Kommunisten unterbrochen.

Weitere kommunistische Anträge fordern Verbesserung der Gefangenentransportwagen, Verbot des Gebrauchs von Schusswaffen für die Beilehnen, Forderung für Zäunen und Gestrümpfe und Geldmittel für die Bekämpfung des Insektenplagues in den Gefängnissen. Der Etat wird jedoch unter Ablehnung dieser Anträge nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen. Ebenso eine Entlassung der Deutschnationalen auf Befehlhaltung des Berufsministeriums.

Ein sozialistischer Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe wird abgelehnt.

Der Etat des Justizministeriums wird angenommen und die am Freitag voriger Woche abgebrochene Beratung des Wohlfahrtsministeriums fortgesetzt.

Abg. Dr. Steiner (Zentr.) tritt als Arzt der Frage der Sozialversicherung der Heilberufe entgegen. Wegen Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten müsse energische Stellung genommen werden.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Ward.

45

Und gerade sehr, im unangenehmsten Augenblick für eine derartige Unterbrechung, kam Eberhard, der die beiden hinter dem Vorhang erpfaßt hatte. Er schlug die Portiere zurück und redete seinen Vater an.

„Ich wollte dich und Mabel bitten, Papa,“ sagte er in der harmlosesten Weise, „auch morgen der Partie anzuschließen. Willst du nehmen auch die Maudouris und einige andere Freunde daran teil. Es wäre doch sehr nett, wenn eine größere Gesellschaft zusammenkäme.“

Mabel unterdrückte einen Ausruf der Ueberraschung, und die Stirn des Freiherrn furchte sich finster. Sie mußten beide, was die Aufforderung zu bedeuten hatte. Sie mußten sagen: „Natürlich nicht. Aber es wäre sicherlich viel unterhaltender und angenehmer für sie, als mit mir allein zu fahren.“

„Die Weisheit kommt von unserer Seite, will es mit sich sein,“ sagte Mabel erregt. „Du wirst sie heiraten.“

„Wirklich! — Ist das bestimmt?“ gab Eberhard ironisch zurück. „Ohne das Vorwissen der beiden, die es doch wohl am nächsten angeht?“

Der Freiherr fürchtete, daß sie in offenen Streit geraten würden, und er machte sich deshalb ein.

„Wenn die Komtesse in größerer Gesellschaft zu fahren wünscht,“ sagte er, „so mag es sein. Aber wir werden sie doch wohl selbst befragen müssen, ehe wir uns entschließen.“

Mabel stimmte lebhaft zu, Eberhard aber konnte die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es viel richtiger gewesen wäre, wenn das Haupt der Familie nach eigenem Gutdünken bestimmt hätte, anstatt sich nach den Wünschen anderer zu richten. Daß der Freiherr sich hatte nach seinen eigenen Wünschen richten wollen, verzog er dabei freilich.

Sie befanden sich alle drei in großer Erregung denn es war ja keiner von ihnen im Zweifel darüber, um was es sich eigentlich handelte. Eberhard wußte sehr genau, daß dieser Ausflug lediglich dazu dienen sollte, eine Ver-

Abg. Dr. Wehl (N.S.) vertritt den entgegengesetzten Standpunkt. Nur die unentgeltliche Weiterverbreitung könne Weiterbegleitung herbeiführen.

Ministerialdirektor Dr. Klein erklärt, eine Revision des Feuerbestattungsgesetzes sei im Gange. Zur Befämpfung von Unterernährung und Tuberkulose gehe alles nur irgend möglich.

Fortsetzung der Beratung Freitag.

Hochdruck der Gesetzgebung.

Vom Reichsarbeitsministerium ist dem Reichstag eine Uebersicht über die größeren Gesetzgebungsarbeiten dieses Ministeriums nach dem Stand vom 1. Mai 1922 vorgelegt worden. Sie enthält als für den Bereich dieses Ministeriums mit weniger als 3000 Gesetzentwürfen und 12 Grundurteile, die sich mit allen möglichen Fragen auf den Gebieten der Sozialversicherung, des Arbeiterrechtes, des Arbeitsrechtes, der Arbeitsvermittlung, der Erwerbslosenfürsorge, des Tarifvertrags, Lohn- und Schlichtungswesens, der Berufungsgesetzgebung, des Wohnungswesens und Siedlungswesens und der sozialen Fürsorge beschäftigen.

Es ist zu erwarten, daß manche von den Vorschlägen und Entwürfen notwendig geworden sind, wegen der fortschreitenden Weltunterwerfung, die eine anderweitige Regelung der in der Sozialversicherung festgelegten Renten u.ä. notwendig machte. Andererseits dürfte es jedoch schwer fallen, die Behauptung zu unterstützen, daß in sehr vielen Fällen weit über das notwendige Maß hinaus die Gesetzgebungstätigkeit in Anspruch genommen worden ist und daß die Sozialdemokratie auch auf solchen Gebieten sich betätigt, die zu ihrem eigentlichen Aufgabenbereich nicht gehören. Sogar die soziale „Brotkrumen“ der man vollstes Verständnis für soziale Erfordernisse wirklich nicht absprechen kann, hat schon wiederholt über den zu raschen Fortschritt der sozialen Gesetzgebung lebhaftes Bedauern geäußert; nicht konnten bei Beratung des Etats des Reichsarbeitsministeriums im Reichstag auch vom Reichsarbeitsminister und von dem Reichs-Untersuchen Gewerkschaftsführer Erteilung nicht von der Hand gewiesen werden, der von „Treibhauskultur des sozialen Bewusstseins“ sprach, die es jetzt gänzlich dahin gebracht hat, daß die Verwirklichung der Reformen mehr verdrängt als die ärztliche Versorgung der Verletzten. Die Bedenken gründen sich vor allem darauf, daß das Uebermaß der Sozialpolitik mit der bereiteten finanziellen Lage des deutschen Reiches nicht in Einklang gebracht werden kann, da die letzten Endes für alle finanziellen Anwendungen bestimmend sein muß. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die soziale Fürsorge jetzt nicht mehr nur den am meisten notleidenden Gruppen der Bevölkerung (den Kriegsgeschädigten und Kriegshinterbliebenen, den Kleinrentnern, den Sozialinvaliden usw.) zugute kommt, sondern solchen Kreisen, die sich im Vollstadium ihrer Arbeitskraft befinden, deshalb auch das von jedem Menschen zu tragende Risiko nicht rechts abzugeben brauchen. Auch darauf ist des öfteren aufmerksam gemacht worden, daß die soziale Gesetzgebung weniger tatsächlich vorhandene Notwendigkeiten, einbringt, als vielmehr parteifälligen und parteiagitorischen Erwägungen; beziehentlich ist, daß auch der Reichs-Verwaltungsmittel nicht mehr noch im Reichstag diesem Gebanengang Ausdruck gegeben hat.

Zur Entfaltung der hier wiedergegebenen Anschauungen wird angeführt, daß der Ausbau der sozialen Gesetzgebung dazu diene, Arbeitnehmerschaft und Staat feier aneinander zu fügen als es früher der Fall gewesen sei. Wenn dieses Ziel erreicht werden könnte, wäre kein Preis zu hoch. Dieser Fortschritt dürfte aber sehr wenig, im Gegenteil hat es den Anschein, als ob gesetzgeberische Maßnahmen nur immer neue Forderungen aus ohne Rücksicht auf deren Erfüllungsmöglichkeit auslösten. Das Entscheidende ist, daß die Kreise, die man für den Staat gewinnen will, sich garricht gewinnen lassen wollen, da sie den Gebieten des Klassenkampfes immer noch weiter vorzuziehen wollen.

Um zu Schluß hier noch auf einen sehr gefährlichen Umstand besonders aufmerksam gemacht, nämlich darauf, daß durch übertriebene Sozialpolitik in den Kämpfen weiterer

Stöße der Bevölkerung eine völlig falsche Vorstellung von unserer tatsächlichen wirtschaftlichen Lage erzeugt wird; die durch wird die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands nur durch eine rasche und energische Bekämpfung der durch die unangenehmste Entfaltung in eine solche Richtung, die zu den aller übelsten Folgen führen muß.

Fortkammern.

Boß der Preisfeststellung des „Deutschen Volksbundes“ wird uns geschrieben:

In der Erkenntnis, daß sich ein Wirtschaftsweg nur dann erfolgreich zu entfalten vermag, wenn er eine eigen selbständige Berufsvertretung besitzt, fordert die Gesamtheit der deutschen Fortkammern: Fortbewahrung und Betrieb der Fortkammern, Fortkammern, die Wirtschaft der Privatwirtschaft besitzen, Fortbewahrung der Fortkammern für die Fortkammern eine eigene, und zwar amtliche Berufsvertretung.

Mögen werden die Belange der Fortkammern man gelte eigener Körperschaften durch die Landwirtschaftskammern vertreten. Die Zusammenfassung dieser Kammern konnte jedoch eine ausreichende Vertretung der Fortkammern nicht gewährleisten, weil in ihnen die allein sachverständigen Fortkammern der geringen Zahl einen ungenügenden Einfluß nicht belangen. Demzufolge betrug aus das Ausgabentouren der preussischen Landwirtschaftskammern für Zwecke der Fortkammern einen wichtigen Bestandteil der Gesamtausgaben, obgleich der Wald diese Institutionen an Einnahmen etwas das Finanzjahre der Ausgabenmenge einbrachte.

Weben anderen ist aber noch ein weiterer wichtiger Grund bei der Aufstellung dieser Forderung der bestimmenden gemein, nämlich absolute Freiheit der Beschäftigung über alle fortschrittlichen Fragen. Beschäftigt von sachlichen Standpunkt aus sollten diese Beschäftigten und darüber beschlossen werden, ein Einpassen dieser Beschäftigten in den Rahmen der Gesamtwirtschaft bleibt trotzdem eine Selbstverständlichkeit. Naturgemäß ist die preussische Land- und Fortkammern eine eng wirtschaftsverbundene, die die letztere zur Aufsichtnahme der ersten gegenüber verpflichtet. Andererseits darf diese Aufsicht aber nicht zum Verzicht auf lebenswichtigen Forderungen führen, denn auch andere wichtige Wirtschaftszweige sind mindestens in gleicher Weise mit dem Produkt Holz, teils als Holzprodukt (Holzwerk, Verspann), teils als veredeltes Produkt (Papierindustrie, Gerberei) verbunden.

Eine Berufsvertretung soll aber nicht nur selbständig sein, sie muß auch jeder Gruppe der Beteiligten ermöglichen, an dem großen Wirtschaftsbetriebe richtigen Anteil zu nehmen. Hierin liegt mehr oder weniger die Garantie, daß jede Frage erschöpfend und objektiv beraten wird.

Die dringlichste Forderung der Jetztzeit besteht in der Schaffung von Wirtschaftsberatern. Kein Wirtschaftsbetrieb soll durch die Fortkammern des Einzelnen da sein, er hat vielmehr in erster Linie der Allgemeinheit zu dienen. Wenn diese als unbedingte Notwendigkeit erkannt wird, dann müssen beide Gruppen — Unternehmer und Arbeitnehmer — in den Berufsvertretungen durch parteilichen Aufbau gleichmäßig fundiert werden. Hierdurch wird ausreichend Gewähr geboten, daß nicht nur die Fortkammern, sondern auch die Fortkammern, die die letztere zur Aufsichtnahme der ersten gegenüber verpflichtet. Andererseits darf diese Aufsicht aber nicht zum Verzicht auf lebenswichtigen Forderungen führen, denn auch andere wichtige Wirtschaftszweige sind mindestens in gleicher Weise mit dem Produkt Holz, teils als Holzprodukt (Holzwerk, Verspann), teils als veredeltes Produkt (Papierindustrie, Gerberei) verbunden.

Eine Berufsvertretung soll aber nicht nur selbständig sein, sie muß auch jeder Gruppe der Beteiligten ermöglichen, an dem großen Wirtschaftsbetriebe richtigen Anteil zu nehmen. Hierin liegt mehr oder weniger die Garantie, daß jede Frage erschöpfend und objektiv beraten wird.

Die dringlichste Forderung der Jetztzeit besteht in der Schaffung von Wirtschaftsberatern. Kein Wirtschaftsbetrieb soll durch die Fortkammern des Einzelnen da sein, er hat vielmehr in erster Linie der Allgemeinheit zu dienen. Wenn diese als unbedingte Notwendigkeit erkannt wird, dann müssen beide Gruppen — Unternehmer und Arbeitnehmer — in den Berufsvertretungen durch parteilichen Aufbau gleichmäßig fundiert werden. Hierdurch wird ausreichend Gewähr geboten, daß nicht nur die Fortkammern, sondern auch die Fortkammern, die die letztere zur Aufsichtnahme der ersten gegenüber verpflichtet. Andererseits darf diese Aufsicht aber nicht zum Verzicht auf lebenswichtigen Forderungen führen, denn auch andere wichtige Wirtschaftszweige sind mindestens in gleicher Weise mit dem Produkt Holz, teils als Holzprodukt (Holzwerk, Verspann), teils als veredeltes Produkt (Papierindustrie, Gerberei) verbunden.

Eine Berufsvertretung soll aber nicht nur selbständig sein, sie muß auch jeder Gruppe der Beteiligten ermöglichen, an dem großen Wirtschaftsbetriebe richtigen Anteil zu nehmen. Hierin liegt mehr oder weniger die Garantie, daß jede Frage erschöpfend und objektiv beraten wird.

Die dringlichste Forderung der Jetztzeit besteht in der Schaffung von Wirtschaftsberatern. Kein Wirtschaftsbetrieb soll durch die Fortkammern des Einzelnen da sein, er hat vielmehr in erster Linie der Allgemeinheit zu dienen. Wenn diese als unbedingte Notwendigkeit erkannt wird, dann müssen beide Gruppen — Unternehmer und Arbeitnehmer — in den Berufsvertretungen durch parteilichen Aufbau gleichmäßig fundiert werden. Hierdurch wird ausreichend Gewähr geboten, daß nicht nur die Fortkammern, sondern auch die Fortkammern, die die letztere zur Aufsichtnahme der ersten gegenüber verpflichtet. Andererseits darf diese Aufsicht aber nicht zum Verzicht auf lebenswichtigen Forderungen führen, denn auch andere wichtige Wirtschaftszweige sind mindestens in gleicher Weise mit dem Produkt Holz, teils als Holzprodukt (Holzwerk, Verspann), teils als veredeltes Produkt (Papierindustrie, Gerberei) verbunden.

Eine Berufsvertretung soll aber nicht nur selbständig sein, sie muß auch jeder Gruppe der Beteiligten ermöglichen, an dem großen Wirtschaftsbetriebe richtigen Anteil zu nehmen. Hierin liegt mehr oder weniger die Garantie, daß jede Frage erschöpfend und objektiv beraten wird.

Die dringlichste Forderung der Jetztzeit besteht in der Schaffung von Wirtschaftsberatern. Kein Wirtschaftsbetrieb soll durch die Fortkammern des Einzelnen da sein, er hat vielmehr in erster Linie der Allgemeinheit zu dienen. Wenn diese als unbedingte Notwendigkeit erkannt wird, dann müssen beide Gruppen — Unternehmer und Arbeitnehmer — in den Berufsvertretungen durch parteilichen Aufbau gleichmäßig fundiert werden. Hierdurch wird ausreichend Gewähr geboten, daß nicht nur die Fortkammern, sondern auch die Fortkammern, die die letztere zur Aufsichtnahme der ersten gegenüber verpflichtet. Andererseits darf diese Aufsicht aber nicht zum Verzicht auf lebenswichtigen Forderungen führen, denn auch andere wichtige Wirtschaftszweige sind mindestens in gleicher Weise mit dem Produkt Holz, teils als Holzprodukt (Holzwerk, Verspann), teils als veredeltes Produkt (Papierindustrie, Gerberei) verbunden.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Ward.

45

Und gerade sehr, im unangenehmsten Augenblick für eine derartige Unterbrechung, kam Eberhard, der die beiden hinter dem Vorhang erpfaßt hatte. Er schlug die Portiere zurück und redete seinen Vater an.

„Ich wollte dich und Mabel bitten, Papa,“ sagte er in der harmlosesten Weise, „auch morgen der Partie anzuschließen. Willst du nehmen auch die Maudouris und einige andere Freunde daran teil. Es wäre doch sehr nett, wenn eine größere Gesellschaft zusammenkäme.“

Mabel unterdrückte einen Ausruf der Ueberraschung, und die Stirn des Freiherrn furchte sich finster. Sie mußten beide, was die Aufforderung zu bedeuten hatte. Sie mußten sagen: „Natürlich nicht. Aber es wäre sicherlich viel unterhaltender und angenehmer für sie, als mit mir allein zu fahren.“

„Die Weisheit kommt von unserer Seite, will es mit sich sein,“ sagte Mabel erregt. „Du wirst sie heiraten.“

„Wirklich! — Ist das bestimmt?“ gab Eberhard ironisch zurück. „Ohne das Vorwissen der beiden, die es doch wohl am nächsten angeht?“

Der Freiherr fürchtete, daß sie in offenen Streit geraten würden, und er machte sich deshalb ein.

„Wenn die Komtesse in größerer Gesellschaft zu fahren wünscht,“ sagte er, „so mag es sein. Aber wir werden sie doch wohl selbst befragen müssen, ehe wir uns entschließen.“

Mabel stimmte lebhaft zu, Eberhard aber konnte die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es viel richtiger gewesen wäre, wenn das Haupt der Familie nach eigenem Gutdünken bestimmt hätte, anstatt sich nach den Wünschen anderer zu richten. Daß der Freiherr sich hatte nach seinen eigenen Wünschen richten wollen, verzog er dabei freilich.

Sie befanden sich alle drei in großer Erregung denn es war ja keiner von ihnen im Zweifel darüber, um was es sich eigentlich handelte. Eberhard wußte sehr genau, daß dieser Ausflug lediglich dazu dienen sollte, eine Ver-

bindung zwischen ihm und der Komtesse herbeizuführen — eine Verbindung, die er erlangen und er naturgemäß kein großes Verlangen fragte konnte. Das war Mabel natürlich nicht verborgen, aber sie rednete darauf, daß die Klugheit und Geschicklichkeit der Komtesse diese Schwierigkeiten überwinden würden, und daß sie es verstand, ihr Mitleiden in Monte Carlo richtig auszunutzen.

Wenn Eberhard Herta nicht mehr sah, wenn er mit der andern allein war, gelang es ihr hoffentlich, ihn, der allen Einflüssen so leicht zugänglich war, und im Gegenteil stammungen nachgab, zu einer bindenden Erklärung zu bringen.

Der Freiherr war ruhiger als die beiden, aber er begriff die Lage so gut wie sie, und er war weniger denn je im Zweifel darüber, welchen Weg sein Sohn zu gehen hatte.

War ihm das Heiratsprojekt erwünscht gewesen, als es noch gleichsam in der Luft schwebte, jetzt, wo die Tochter des Grafen in seinem Hause weilte, wo sie sich demüthigt hatte, so angenehm und lebenswürdig als möglich zu erscheinen, wo sie ihm zu erkennen gegeben hatte, daß seine Pläne ihr erwünscht waren, gab es für ihn keine Wahl mehr. Ob es nun Eberhard angenehm war oder nicht: er hatte den Willen seines Vaters zu respektieren.

Sie fanden die Komtesse im Gespräch mit Magdalena, und sie schienen auch hier demüthigt zu sein, so angenehm als möglich zu wirken. In Wahrheit hatte Eberhard Maudouris erkannt, daß Magdalena ihr von allen Familienmitgliedern größten Ansehen genoss, so machen hatte, sich Wohlwollen und Zuneigung zu gewinnen.

Als eine Pause im Gespräch es ihm gestattet, redete der Freiherr seinen Gast an.

„Wir haben einen großen Familienrat abgehalten, meine liebe Komtesse,“ sagte er lächelnd. „Wie sie so dasaß, bald nach ihm umgewendet, anmutig und groß in jeder Bewegung, in jeder Linie ihres Körpers, ein reizendes Mädchen um die Lippen, fand das aufrichtigste Wohlgefallen an ihr, und er begriff nicht, wie ein junger Mann dieser Frau gegenüber gleichgültig bleiben konnte.“

„Was würden Sie doch sagen, den Ausflug nach Monte Carlo in größerer Gesellschaft zu machen?“ — Sie und meine Tochter — Eberhard und ich — und vielleicht noch einige von unseren französischen Freunden. Wir könnten uns Morcen hinüberfahren und am Abend zurückkehren.“

„Der Komtesse lächelte.“

„Früher, wo man nicht zwei Schritte allein tun durfte, hätte man es vielleicht für notwendig gehalten,“ sagte sie. „Aber heute! — Wo jeder, ob er nun jung oder alt ist, tun kann, was ihm gefällt, und sich unterhalten kann, wie es ihm behagt —“ Natürlich würde es mir das größte Vergnügen sein, mit Ihrer Familie eine Tagespartie zu unternehmen — wenn es nicht gerade nach Monte Carlo wäre. Sie werden das verstehen und verstehen — nicht wahr? Jedenfalls bin ich Ihnen sehr dankbar dafür, daß Sie mich so recht haben.“

„(Fortsetzung folgt.)“

